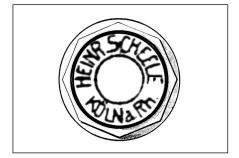


12.07.1899 - 39 033

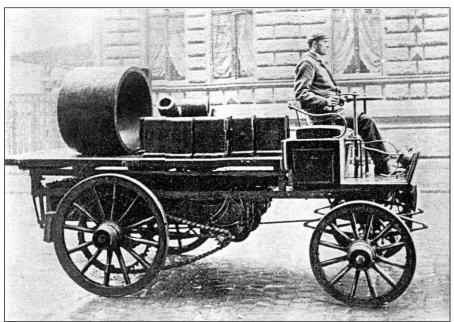


1927

Scheele 1898 – 1930

Die Firma Wagenbauanstalt Heinrich Scheele verlegte 1891 unter der Geschäftsführung des Kaufmanns Bernhard Scheele ihren Firmenhaupsitz von Elberfeld (Kampstraße 22–26) nach Köln, behielt jedoch den Stammsitz bis 1908 als Zweigniederlassung bei. Als eines der ersten deutschen Unternehmen begann die Firma Heinrich Scheele, Fabrik elektrischer Motorwagen, Köln, Mastrichterstraße 41–43 (Motorwagenbau) und Köln-Melaten, Aachenerstraße 163 (Luxuswagenbau), im Jahr 1898 unter aktiver Mitwirkung der Kölner Accumulatorenwerke Gottfried Hagen (> Hagen, Gottfried) mit dem Bau von Elektro-Pkw, Elektro-Droschken und Elektro-Geschäftswagen (ein 6/7-PS-Motor und Kette), die

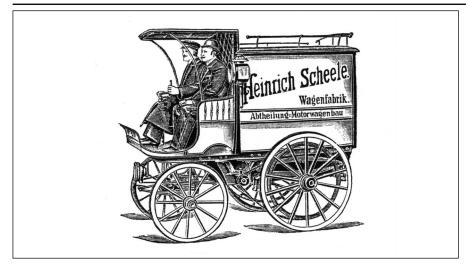
bis zu 1,25 t Nutzlast trugen. Daneben erprobte man bereits Schwer-Lkw mit 5 t Nutzlast (zwei 6/7-PS-Motoren und Kammrad), die jedoch gerade einmal 6 bis 8 km/h schnell fuhren. 45 bis 50 Kilometer Reichweite konnten erreicht werden. Die Hauptschluss-Motoren stammten von Ernst Heinrich Geist (> Dynamobil). Einer breiteren Öffentlichkeit wurden die Scheele-Elektromobile auf der Motorwagen-Ausstellung 1899 in Berlin präsentiert. Auf



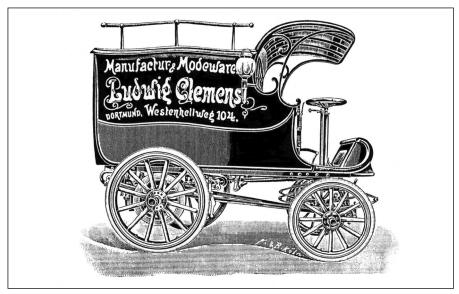
Scheele-Lkw für 3 t



Scheele: Fünftonner auf den unbefestigten Straßen in der Umgebung der Stadt Herford um 1899



Geschäftswagen von Scheele 1899



Scheele-Lieferwagen im Jugendstil



Scheele-Lieferwagen

der Pariser Automobil-Ausstellung zeigten sich die Kölner 1900.

Die Anerkennung war international. Insbesondere in England fanden Scheele-Elektromobile Anklang und wurden dort von der Automobile Supply Co Ltd. vertrieben, zudem lieferte man Scheele-Droschken nach Buenos Aires.

1906 wurde die Firma in Kölner-Elektromobil-Werke Heinrich Scheele umbenannt (Markenname: "K.E.W."), Zweigniederlassungen bestanden in Berlin, Frankfurt a. Main und London.

Eine allgemeine Wirtschaftskrise 1907 und die immer stärker werdende Konkurrenz der Vergaserfahrzeuge führten auch bei Scheele zu einer Rezession.

Das Familienunternehmen wurde am 14. März 1908 als G.m.b.H. ins Kölner Handelsregister eingetragen (Gesellschafter u. a. Bernhard und Heinrich, genannt Heinz, Scheele). Schon kurze Zeit später, am 14. April 1908, eröffnete das königliche Amtsgericht Cöln ein Konkursverfahren, dem am 5. Mai 1908 ein zweites in Elberfeld folgte. Scheele produzierte seine zu jener Zeit schon recht konventionellen K.E.W.-Lastwagen und -Droschken trotzdem weiter. Das Elberfelder Gericht hob am 24. Juni 1909 das Verfahren wieder auf.

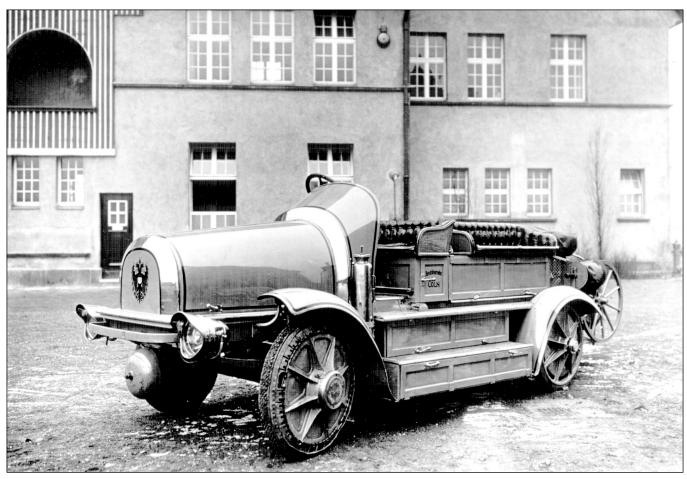
Auf der IAA 1911 in Berlin erschien Scheele mit zwei Geschäftswagen. Köln erhielt einen formschönen elektromobilen Feuerlöschzug mit radnabengetriebenen Vorderrädern. Im selben Jahr erfolgte die Liquidierung des Elberfelder Betriebs, der 1912 erlosch. Die Geschäftslage entspannte sich soweit, dass am 14. November 1913 auch das Kölner Konkursverfahren wieder aufgehoben werden konnte. Bis 1914 führte Scheele kleine Elektro-Omnibusse im Programm.

Im Ersten Weltkrieg bot das inzwischen als Kraftfahrzeugfabrik H. Scheele firmierende Unternehmen neben den Elektromobilen Nutzfahrzeuge mit benzin-elektrischem und reinem Benzinantrieb an. Hier standen im Vordergrund 3-Tonner. Technische Daten blieben unbekannt.

Zur Deutschen Automobil Ausstellung 1921 in Berlin war Scheele mit zwei 2,5-t-Elektromobilen vertreten. Das



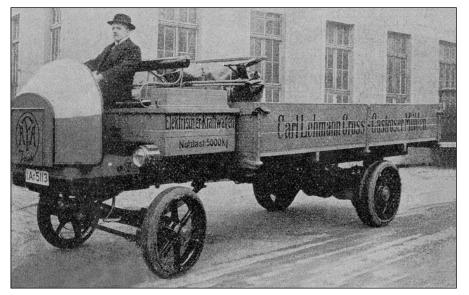
Auch der elektrische Drehleiterwagen der Stadt Köln stammte von Scheele



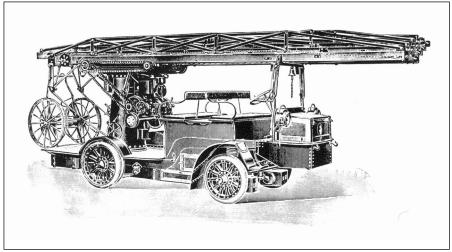
Elektrischer Mannschaftswagen der Firma Scheele für die Stadt Köln am Rhein 1911



Heinrich Scheele bewirbt seine Elektromobile 1925



Die Accumulatorn-Fabrik-Akt.-Ges. vermietete auch elektrische Scheele-Füntonner



Diese elektrische Drehleiter baute Scheele 1905

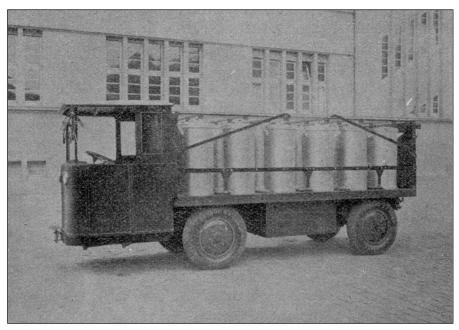
eine besaß als Neuerung nur noch einen Elektromotor, das andere zwei 6-PS-Motoren. Ein ebenfalls angebotener 10-t-Elektro-Zugwagen hatte zwei 9-PS-Motoren. 1924 stellte Scheele in Berlin einen Elektrolastwagen mit 1 t Nutzlast vor, angetrieben durch zwei 4-PS-Hauptstrommotoren.

Mitte der Zwanziger Jahre übernahm Scheele ein Teil eines Gesamtauftrags über Elektromobil-Niederrahmen-Mülltonnen-Sammelwagen, den die Berliner Firma > Muchow & Co. für ein Kölner Müllentsorgungskonzept erhalten hatte. Die Ausführung der 12 PS starken Fahrzeuge für 36 Mülltonnen erfolgten in dem um 1924 neu errichteten Werk in der Vogelsangerstraße 321, Köln-Bickendorf, nach Unterlagen des Berliner Unternehmens. Daneben stellte Scheele auch das "Elektrische Pferd" mit ein und zwei Elektromotoren nach Berliner Vorbild her.

Zum letzte Mal erschien Scheele auf der 1. Internationalen Nutzfahrzeug-Ausstellung in Köln 1927 in der Öffentlichkeit. Angeboten wurden ein 1,5-t-Elektrolastwagen, die bekannten 3-t-Mülltonnensammelwagen und ein neuentwickelter 5-t-Elektrolastwagen mit Kardanantrieb.

1930 stellte Scheele den Fahrzeugbau ein. Das Kölner Stadtreinigungs- und Fuhramt übernahm die Scheele-Werkhallen für ihre Kraftfahrt-Werkstatt.





Scheeles elektrischer Transporter 1927